

Aus:

Sybille Bauriedl (Hg.)

Wörterbuch Klimadebatte

November 2015, 332 Seiten, kart., 29,99 €, ISBN 978-3-8376-3238-5

Grünes Wachstum, Nullemission, Energiewende, ökologische Modernisierung. Die Klimadebatte hat ihr eigenes Vokabular hervorgebracht, dessen Begriffe eine strukturkonservative Agenda transportieren: Mit marktbasierter Klimaschutzinstrumenten, grüner Technologie und globalem Management sollen die lebenswichtigen Funktionen der Atmosphäre bewahrt und gleichzeitig ungebremstes Wachstum ermöglicht werden. Dieses Ideal der Industriegesellschaften hat jedoch den Klimawandel verursacht und wird nun zu dessen Lösung umgedeutet.

Im »Wörterbuch Klimadebatte« analysieren Expert_innen aus Sozial-, Politik- und Kulturwissenschaften über 40 Schlüsselbegriffe des Klimadiskurses, die diese Utopie plausibel und alternativlos erscheinen lassen, und zeigen notwendige Perspektiven jenseits einer neoliberalen Klimapolitik.

Sybille Bauriedl ist am Geographischen Institut der Universität Bonn tätig.

<https://klimadebatte.wordpress.com>

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3238-5

Inhalt

Einleitung

Sybille Bauriedl | 9

Agrartreibstoffe

Melanie Pichler | 23

Anthropozän

Christoph Görg | 29

Bioökonomie

Sarah K. Hackfort | 37

CO₂-Abscheidung und -Speicherung

Timmo Krüger | 43

Effizienzrevolution

Tilman Santarius | 51

Energiedemokratie

Sören Becker, Matthias Naumann, Laura Weis | 57

Energieeffiziente Kocher

Harry Hoffmann | 65

Energiewende

Stefanie Baasch | 73

Entkopplung

Tilman Santarius | 81

Geoengineering

Thilo Wiertz | 87

Geschlechtsspezifische Verwundbarkeit

Sybille Bauriedl, Sarah K. Hackfort | 95

Globales Umweltmanagement

Ulrich Brand, Christoph Görg | 103

Inwertsetzung von Natur

Christoph Görg | 109

Klima-Governance

Achim Brunnengräber | 117

Klimaanpassung

Kristina Dietz, Achim Brunnengräber | 127

Klimabewegung

Philip Bedall | 133

Klimaflüchtlinge

Carsten Felgentreff | 141

Klimafreundlicher Konsum

Ines Weller | 149

Klimagerechtigkeit

Achim Brunnengräber, Kristina Dietz | 157

Klimakatastrophe

Tobias Schmitt | 163

Klimakompatible Entwicklung

Detlef Müller-Mahn | 171

Klimakonflikte

Jürgen Scheffran | 179

Klimaneutralität

Sybille Bauriedl | 187

Klimavulnerabilität

Kristina Dietz | 195

Klimawissenschaften

Werner Krauß | 201

Nachhaltigkeit

Melanie Pichler | 209

Nullemission

Sybille Bauriedl | 217

Ökologische Modernisierung

Timmo Krüger | 225

Partizipation

Stefanie Baasch | 233

Planetarische Grenzen

Christoph Görg | 239

Raumschiff Erde

Bettina Köhler | 245

REDD+

Jutta Kill | 253

Resilienz

Sabine Höhler | 261

Smart City

Bettina Köhler | 269

Sozial-ökologische Transformation

Ulrich Brand | 277

Suffizienz

Uta von Winterfeld | 283

Wachstum und Wohlstand

Ulrich Brand | 289

Weltbürgergesellschaft

Malte Timpte | 297

Weltklimarat

Timmo Krüger | 305

Wissensunsicherheit

Stefanie Baasch | 313

Autorinnen und Autoren | 321

Klimaanpassung

Kristina Dietz und Achim Brunnengräber

Anpassung zählt in der Klimadebatte zu jenen Schlüsselbegriffen, dessen politische und gesellschaftliche (Be-)Deutung bis heute umstritten ist. Die offizielle klimapolitische Begriffsverwendung impliziert die Annahme, dass Gesellschaften objektiven klimatischen Zwängen gegenüber stünden, denen sie sich anpassen müssen. Soziales Handeln folgt demnach klimatischem Wandel. Das Soziale wird damit naturalisiert und nichtklimatische gesellschaftliche und politische Prozesse sowie lokale Anpassungspraktiken werden unsichtbar gemacht. Die Folge ist eine Entpolitisierung der Klimaanpassung sowie eine Reduzierung politischer Antworten auf technologische Innovationen, Infrastrukturmaßnahmen und Governance-Optimierungen.

Klimaanpassung als junges Thema der Klimapolitik

In den internationalen Klimaverhandlungen stand Anpassung (*adaptation*) erst relativ spät auf der Agenda. Nach Inkrafttreten der UN-Klimarahmenkonvention 1994 wurde vor allem über die Verringerung der Treibhausgasemissionen verhandelt. Es war umstritten, ob sich die Vereinten Nationen überhaupt mit der Anpassung an den Klimawandel befassen sollten. Einerseits befürchteten zivilgesellschaftliche Akteure des Globalen Nordens, dass dies auf Kosten des gesellschaftlichen und politischen Interesses an der Reduzierung von Treibhausgasemissionen gehen könnte. Andererseits spiegelt die untergeordnete Bedeutung des Anpassungsthemas das Kräfteverhältnis in den klimapolitischen Nord-Süd-Beziehungen wider, da die Folgen des Klimawandels und damit die Notwendigkeit zur Anpassung primär Menschen im Globalen Süden treffen. Stärker beachtet wird das Thema seit jeher von gesellschaftlichen Gruppen und Regierungen eben dieser Länder. Die politische und wissenschaftliche Vernachlässigung änderte sich erst mit dem zweiten und verstärkt mit dem dritten Sachstandsbericht des *Intergovernmental Panel on Climate Change* IPCC (IPCC 1995, 2001; vgl. Dietz 2006).

Im dritten IPCC-Bericht wird Anpassung definiert als »Anpassungen sozialer, ökologischer und ökonomischer Systeme in Reaktion auf aktuelle und

erwartete klimatische Stimuli und ihre Auswirkungen« (Smit/Pilifosova 2001: 879). Anpassung wird hier bezogen auf einen »Wandel von Prozessen, Praktiken und Strukturen, um potenziellen Schaden des Klimawandels zu verringern oder von dessen Möglichkeiten zu profitieren« (ebd.).¹ Diese Definition stellt bis heute die wichtigste Referenz für klimapolitisches Handeln im Bereich Anpassung dar. Mit einer Orientierung an den globalen Folgen des Klimawandels richtet sich dieses Handeln vor allem auf die Verbesserung der Wissensbasis, auf verbesserte Managementstrategien sowie die technologische und infrastrukturelle Begrenzung der Klimafolgen. Beispiele wie der Bau von Deichanlagen, die Ausweitung von Bewässerungssystemen, die Erforschung und der Einsatz dürreresistenten Saatguts, architektonische und städtebauliche Innovationen oder die Entwicklung neuer Monitoring-Systeme finden sich in allen nationalen Anpassungsstrategien – im Globalen Norden und Süden (vgl. etwa das *National Adaptation Programme for Action* der tansanischen Regierung, URT 2007 oder die deutsche Anpassungsstrategie, Deutsche Bundesregierung 2008).

Klimadeterministische Problemdefinition

Anpassung an den Klimawandel als sozialtechnologische Herausforderung zu fassen, bringt eine klimadeterministische Denkweise zum Ausdruck, der zufolge das Klima oder der Klimawandel die Richtung menschlicher Handlungen vorgibt. Nicht die gesellschaftlichen Verhältnisse stellen den Ausgangspunkt für politisches Handeln dar. Diese verschwinden hinter mess-, quantifizier- und prognostizierbaren globalen Folgen des Klimawandels. Damit werden jene evolutionären und gesellschaftspolitischen Verhältnisse ausgeblendet, die die Handlungsspielräume sozialer Akteure im Kontext des Klimawandels im Wesentlichen bestimmen. Die Gefahr einer solchen konzeptionellen Missachtung der komplexen sozialen, politischen und ökonomischen Verhältnisse, in die Anpassungsprozesse eingebettet sind, ist es, bestehende soziale Ungleichheiten mittels Anpassungspolitik zu perpetuieren.

Vertreter_innen einer kritischen sozialwissenschaftlichen Anpassungsforschung kritisieren seit Mitte der 2000er Jahre die klimadeterministische und *top down*-Bearbeitung des Themas und betonen stattdessen den sozialen und politischen Charakter von Anpassung (Adger et al. 2009; Eriksen/Lind 2009; Brunnengräber et al. 2008; Brunnengräber/Dietz 2013; Beck et al. 2013; Bauriedl 2014). Grundprämisse dieser Forschungsrichtung ist es, Anpassung als ein vom sozialen und politischen Kontext und von vielfältigen Wandel- und Krisenprozessen bestimmten Prozess zu fassen. Je nach sozialer Lage und politischer Machtposition fällt der Prozess der Anpassung unterschiedlich aus

1 | Alle Übersetzungen englischsprachiger Zitate stammen von den Autor_innen selbst.

(Forsyth/Evans 2013). Statt Anpassung als klimawandelbedingten Prozess zu verstehen, sollte sie kontextualisiert betrachtet werden. Das bedeutet, Anpassung als einen an hegemoniale Produktions-, Konsum-, und Mobilitätsmuster sowie an die gesellschaftlichen Verteilungsstrukturen gekoppelten Prozess zu fassen.

So verstanden ist Anpassung an den Klimawandel ein politischer und umkämpfter Prozess, der je nach Gegenstand auf unterschiedlichen Ebenen verortet und wie alle latenten und manifesten gesellschaftlichen Konflikte durch Machtverhältnisse strukturiert ist. Es geht bei diesem Prozess je nach Kontext und Skala der Verhandlung darum zu entscheiden, wer für was und unter welchen Bedingungen Zugang zu Wasser erhält, inwiefern es gesellschaftlich gewollt ist, Siedlungsbau in Überflutungsgebieten zu genehmigen oder welches Verkehrskonzept in Großstädten zukünftig gesellschaftlich gewollt ist: individualisierte Automobilität oder öffentlicher Nahverkehr. In den Blick geraten dann neben »dem Klimawandel« all jene Bereiche (Agrar-, Land-, Stadtentwicklungs-, Asyl-, Gesundheits-, Verkehrs-, Rohstoff-, Energiepolitik, Einkommensverteilung etc.) in denen Anpassungsmaßnahmen gewollt oder ungewollt stattfinden, ermöglicht oder verhindert werden.

Empirische Arbeiten belegen, dass Anpassung ein Prozess der Aushandlung um die Nutzung von und den Zugang zu materiellen (Land, Einkommen) und immateriellen Ressourcen (Gesundheitsversorgung, Bildungszugang, politische und soziale Position etc.) ist (Eriksen/Lind 2009; Dietz 2011). Anpassungskapazitäten werden entscheidend durch die gesellschaftliche Verteilung von Gestaltungs- und Entscheidungsmacht bestimmt. Solche politischen Dimensionen werden auch sichtbar, wenn fehlende politische Einflussnahme sozialer Akteure deren Risiko erhöht, von Anpassungspolitiken negativ betroffen zu sein oder in Krisen staatliche Unterstützung nicht aktivieren zu können. Umso wichtiger erscheint es, politisch wie forschungspraktisch, die Belange der Bevölkerung und die je konkreten sozialen Praktiken als Ausgangspunkt zu nehmen. Solche Praktiken sind etwa veränderte landwirtschaftliche Anbauweisen, Saatguttauschbörsen, temporäre oder permanente (Arbeits-)Migration, selbst organisierter Technik- und Wissenstransfer sowie solidarische Formen der Gesundheitsversorgung auf Stadtteilebene.

Diese Praktiken finden bei klimapolitischen Strategien, die auf wissenschaftliche Modellrechnungen und großtechnische Lösungen setzen, kaum Berücksichtigung (Beck et al. 2013). In vielen nationalen Anpassungskonzepten und -programmen wird Anpassung als Managementaufgabe und Partizipation als Konsultation konzipiert. Ein sich davon abgrenzendes, re-politisierendes Verständnis von Anpassung, wie es kritische Sozialwissenschaftler_innen und Akteur_innen sozialer Bewegungen fordern, stellt klimatische Veränderungen, soziale Verhältnisse, alltägliche Herausforderung und konkrete Praxis in einen Zusammenhang. Anpassung ist demnach politisch! Diese Einsicht

hat Konsequenzen für eine Anpassungsforschung, die es sich zum Ziel macht, einen Beitrag zu sozial-ökologischen Veränderungsprozessen zu leisten, der über eine Konservierung des gesellschaftlichen Status Quo durch Technikanwendung hinausgeht. Sie hat aber auch Konsequenzen für die politische Gestaltung von Anpassung. So ist in Wissenschaft und Politik zu fragen, welche Belange lokale Bevölkerungsgruppen selbst artikulieren, welche Praxen sie anwenden und welche Unterstützung sie wollen, welche strukturellen Bedingungen Menschen davon abhalten oder daran hindern, selbst aktiv zu werden und einer Universalisierung und Demokratisierung von Anpassung entgegenstehen – im Globalen Norden wie im Globalen Süden. Aus unserer Sicht muss Anpassung als Teil eines übergeordneten Transformationsprozesses gefasst werden, der die Reduzierung sozialer Ungleichheiten und die Vertiefung substanzieller Demokratie gleichermaßen zum Ziel hat. Sozialtechnische Planungsprozesse und klimadeterministische Vorstellungen von Anpassung werden einem solchen Anspruch nicht gerecht.

Weblinks

Internationales Forschungszentrum Klimawandel, *Tyndall-Center*: www.tyndall.ac.uk/research/adaptation

UNEP Forschungsplattform für Klimaanpassung in Afrika: <http://aaknet.org>

Literatur

Adger, W. Neil/Lorenzoni, Irene/O'Brien, Karen (Hg.) (2009): *Adapting to climate change: Thresholds, values, governance*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.

Bauriedl, Sybille (2014): Geschlechter im Klimawandel. Soziale Differenzierung in der Anpassungsforschung. In: *GAIA* 23(1): 8-10.

Beck, Silke/Böschen, Stefan/Kropp, Cordula/Voss, Martin (2013): Jenseits des Anpassungsmanagements. Zu den Potenzialen sozialwissenschaftlicher Klimawandelforschung. In: *GAIA* 22(1): 8-13.

Brunnengräber, Achim/Dietz, Kristina (2013): Transformativ, politisch und normativ: für eine Re-Politisierung der Anpassungsforschung. In: *GAIA* 22(4): 224-227.

Brunnengräber, Achim/Dietz, Kristina/Hirschl, Bernd/Walk, Heike/Weber, Melanie (2008): *Das Klima neu denken. Eine sozial-ökologische Perspektive auf die lokale, nationale und internationale Klimapolitik*. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Deutsche Bundesregierung (2008): *Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel*. Vom Bundeskabinett am 17. Dezember 2008 beschlossen.

-
- www.bmub.bund.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/das_gesamt_bf.pdf (04.08.2015).
- Dietz, Kristina (2006): Vulnerabilität und Anpassung gegenüber Klimawandel aus sozial-ökologischer Perspektive. Diskussionspapier 01/06. www.landconflicts.fu-berlin.de/_media_design/Artikel/Dietz_2006_WP_Anpassung-und-Vulnerabilitaet.pdf (05.08.2015).
- Dietz, Kristina (2011): Der Klimawandel als Demokratiefrage. Sozial-ökologische und politische Dimensionen von Vulnerabilität in Nicaragua und Tansania. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Eriksen, Siri/Lind, Jeremy (2009): Adaptation as a political process: Adjusting to drought and conflict in Kenya's drylands. In: *Environmental Management* 43: 817-835.
- Forsyth, Tim/Evans, Natalie (2013): What is Autonomous Adaption? Resource Scarcity and Smallholder Agency in Thailand. In: *World Development* 43: 56-66.
- IPCC (1995): Climate change 1995. Impacts, adaptations and mitigation of climate change: Scientific-technical analyses. Contribution of working group II to the IPCC Second Assessment Report. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- IPCC (2001): Climate change 2001. Impacts, adaptation and vulnerability. Contribution of working group II to the IPCC Third Assessment Report. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Smit, Barry/Pilifosova, Olga (2001): Adaptation to climate change in the context of sustainable development and equity. In: IPCC: Climate Change 2001. Impacts, adaptation and vulnerability. Contribution of working group II to the IPCC Third Assessment Report. Cambridge, UK: Cambridge University Press, S. 879-912.
- URT – United Republic of Tanzania (2007): National Adaptation Programme of Action (NAPA) for Tanzania. Dar es Salaam: United Republic of Tanzania.

